

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

209 (7.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254123)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung
der Interessen des werktätigen Volkes.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach
Sonntag und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die viergespaltene Zeile
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5058.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
expl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 209.

Sant, Sonnabend den 7. September 1895.

9. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Sant, den 6. September.

„Und der König absolut — wenn er
unsern Willen thut.“ Gegenüber der widerlichen,
beachtlichen Königstreue, mit der die Konservativen neuer-
dings besonders stark haarsiren gehen, veröffentlicht der
„Vorwärts“ folgenden Brief des damaligen Hofpredigers
Stöcker an einen sehr bekannten Führer der konservativen
Partei. Der damalige Hofprediger Stöcker schreibt an
einen seiner konservativen Gesinnungsgenossen wie folgt:
„(Name eines konservativen Abgeordneten) sagte mir,
dass Sie einige Artikel, welche das schöne Spiel von
Bismarck und Genossen mit dem Kaiser auf-
decken, für getrieben hielten. Darf ich Ihnen dagegen
meine Anschauungen über das, was ich für richtig halte,
darlegen?“

„Ich glaube, dass im Augenblick Kaiser W. den Kaiser
vollkommen eingenommen hat, ganz besonders in Bezug auf
das Kartell, das nun einmal Bismarck für die Grundlage
seiner Politik und für ein unermesslich großes Ereignis an-
sieht. Will man dagegen die W.'schen Intriguen seit
der Waldersee-Versammlung ausspielen, und
war mit mehr oder weniger Gegenüberstellung
von W. und dem Kaiser, so verliert man das
Spiel und reißt den letzteren. Ich höre noch gestern,
dass er ganz für die Kartellpolitik gewonnen ist. Was man
nun meines Erachtens thun kann und muß, ist Folgendes:

Prinzipiell wichtige Fragen, wie Judenfrage, Mutineum,
Harnack, Reichstags-Wahl im nächsten Wahlkreis, die gewiß
mit einem Risiko der antijohanneischen Elemente
schleift, muß man, ohne W. zu nennen, in der aller-
schärfsten Weise benennen, um dem Kaiser den Ein-
druck zu machen, daß er in dieser Angelegenheit
nicht gut beraten ist, und ihm den Schluss auf
W. überlassen. Man muß also rings um das poli-
tische Zentrum resp. das Kartell Scheiter-
häuser anzünden und sie hell auslöden lassen, den
herrschenden Opportunismus in die Flammen werfen und
dadurch die Lage beleuchten. — Werkt der Kaiser, daß
man zwischen ihm und W. Zwietracht säen will, so hilft
man ihn zurück. Nährt man in Dingen, wo er inkonstant
auf unserer Seite steht, seine Unzufriedenheit, so häßt man
ihn prinzipiell, ohne persönlich zu zeigen. Er hat kürzlich
gesagt: sechs Monate will ich den Altkönig — W. — ver-
schlingen lassen, dann regiere ich selbst. W. selbst hat
gemeint, daß er den Kaiser nicht in der Hand behält. Wir
müssen also, ohne uns etwas zu vergeben, doch behutsam
sein. . . .

Verstärkte Grüße

Ihr getreuer Stöcker.“

— Zur Vaterlandslosen und Hochverrät-
erischen Rote“ gehören nach dem Berliner Bismarck-
Organ auch die Ultramontanen. Da lesen wir: „Dass
die inneren Feinde jeder kraftvollen nationalen Bethätigung
auch jetzt wieder groß sind, ja leider sogar schmähernd und
geifernd bei Seite stehen und es wagen, die heiligsten Ge-
fühle der Patrioten durch empörende Freveltthaten zu be-
leidigen, müßte endlich die Mehrheit des Volkes zur ein-
dringlichen Mahnung gereichen, diesen Elementen die Thüre
zu weisen und für die Zukunft jede nationale Gemeinschaft
mit ihnen abzulehnen. Müßte doch die Bevölkerung ein-
gesehen bleiben dieser erniedrigenden Erfahrungen, wenn
jene sich wieder nahen sollten, um bei Wahlen für ihre
Niele die Körntrommel zu rühren! Müßte sie aber dann
auch nicht außer Acht lassen, daß kaum weniger als die
rabulose Kohorte, die Reichen des Ultramontanismus vom
Wißbegierigen über das, was allen Anderen theuer ist, sich
erfüllt zeigen. Ein Blick in die kirchlichen Blätter genügt,
um dies auf's Deutlichste zu erkennen. Werdens sucht
man darin Rundgebungen verdamnisvoller Sympathie für
die Empfindungen, die gegenwärtig alle anderen Deutschen
das Herz höher schlagen machen. Für die „Germania“
scheint der Tag von Sedan als Nationalfest überhaupt
nicht zu existieren; sie und der „West. Wert.“ begnügen
sich mit der Reproduktion einer nüchternen Operationskarte.
Die „Köln. Volksztg.“ aber befrachtet sich auf den Ab-
druck des Berichtes des Oberleutnants Bronsart von
Schellenbross über seinenritt nach Sedan aus dem „Militär-
Wochenblatt“ und auf eine ganz kurze Witztheilung eines
Augenzeugers über die Begegnung des Kaisers Wilhelm
mit Napoleon I. Das sind die Huldigungen, zu denen
sich die ultramontane leitende Presse an den deutschen
Nationalgeist aufschwimmt. Ist es ein Unrecht, wenn man
Angesichts solcher Beweise von Kaltblütigkeit dem Ultra-
montanismus den nationalen Zug bestreitet? — Die
ultramontanen Blätter sagen dafür dem Bismarck-Organ
allerlei Liebenswürdigkeiten.“

— Ueber die neuen Marineforderungen
will die „Deutsche Sonntags-Vost“ geäußert haben, daß diese
Forderungen „nur in ganz beschränktem Umfange vor den
nächsten Reichstag gebracht würden. Letzterer werde sich
der Pflicht nicht entziehen können, sich klar zu der Frage
zu stellen, in welchem Tempo an den Neubau und Ersatz
der schon jetzt unbrauchbaren Schiffe heranzutreten sei. Nicht
kompromittige Schiffe der Möglichkeit eines Kampfes aus-
zusetzen, beste nicht nur mit dem Gute, sondern auch
mit dem Blute der Nation ein schändliches Spiel treiben.“
Der Schlussatz der Witztheilung steht im graden Gegen-
satz zu dem Vorderzuge, denn er verheißt alles Andere
als Forderungen in „ganz beschränktem Maße“!

— Gegen den Postaffizientenverband wird
neuerdings wieder das Mittel der Maßregelung und Ver-

setzung angewandt. So sind, wie das Organ des Ver-
bandes berichtet, vor Kurzem aus Biegitz binnen wenigen
Wochen acht nicht angestellte Postaffizienten, die Verbands-
mitglieder sind, von dort verjagt und mehrere von ihnen
schwer geschädigt worden. Der eine war erst 5 Monate
vorher auf eigene Kosten von Berlin dorthin gegangen,
weil in Biegitz seine Eltern wohnen. Ein zweiter wurde,
ebenfalls um zu seinen in Biegitz lebenden Eltern zu
kommen, erst vor 4 Monaten auf seinen Wunsch und
gleichfalls auf eigene Kosten von Straßburg i. E. nach
Biegitz verlegt, wobei er obenreins noch dem Ortsmann
für die bisherige Straßburger Dienststelle die Reiseflosten
dorthin vergüten mußte. Und jetzt, nach kaum 4 Monaten,
wurde er von Biegitz wieder fortverjagt und ein Besuch
um Rückgängigmachung seiner Verlegung kurz zurückgewiesen.
Ein dritter jedoch wurde von dem Postdirektor Holland
geradezu gefragt, ob er dem Verbandsangehörige, und ihm,
ob er dies bejahte, sofort eröffnet, daß er aus Biegitz
verjagt werden würde, denn auch thatsächlich alsbald
gesah. Ferner wurden auch auf verschiedenen anderen
Postämtern, wie z. B. in Gorky und Jauer, die Post-
affizienten gefragt, ob sie Verbandsmitglieder seien. So
arbeiten die Sozialpolitiker Stephan und Fischer.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Am heutigen Tage sind 25 Jahre
verflossen, seit dem historisch denkwürdigen Tage, wo der
meineidige Schurke und Murrpator Napoleon III. nach
seiner Gefangennahme bei Sedan durch Beschluß der
französischen Kammer seiner und seiner Dynastie Herrschaft
für verlustig erklärt wurde und die französische Republik
das Licht der Welt erblickte. Sie hat sich bis jetzt ge-
halten, diese Republik, länger als eine der früheren
Republiken, die Frankreich hatte. Aber sie ist weit davon
entfernt, eine reine demokratische Regierungsform zu sein
und den berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes zu
entsprechen. Sie ist ein Freistaat für die Bourgeoisie, für
den Kapitalismus, der das Volk nicht minder rücksichtslos
unterdrückt und ausbeutet, wie es in monarchischen
Staaten thut. Die herrschenden Klassen bieten im Bunde
mit Regierung, Gesetzgebung und Bureaucratie das Bild
sichtbarer Korruption; die sozialen und wirtschaftlichen
Verhältnisse sind reif zum Umsturz, sie bergen ungeheure
Explosionsstoff. Die französische Bourgeoisie-Republik steht
auf einem Vulkan. Zwar halten wir die Möglichkeit, daß
jemals wieder ein monarchisches Regiment an ihre Stelle
treten könnte, für ganz ausgeschlossen. Aber ebenso fest
find wir überzeugt, daß die Kapitalisten-Republik nicht
lange mehr wird bestehen können, daß sie unter den
schweren Stürmen und Kämpfen sich auflösen wird zu
einem wahren Volkstaat, zur sozialen Republik, die keine
Standes- und Klassenherrschaft kennt und die Freiheit,
Gleichheit und Wohlfaht Aller verwirklichen wird. Mit

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kreyer.

74)

(Nachdruck verboten.)

Abels Dinweis darauf machte sie doch stutzig. Sie
schämte sich selbst, an die Möglichkeit einer solchen Hand-
lungsweise Roberts zu glauben, aber die vorliegenden That-
sachen redeten stärker als ihre milde, stets wohlmeinende
Anschauung. Sie war gewohnt, in derartigen Dingen
rath zu handeln. Am meisten befürchtete sie, daß ihr
Sohn von dem Gericht erfahren könne. Sie bot Willi,
nichts davon zu ihm verlauten zu lassen, auch Abels und
die Dienstmoten davon zu verständigen, und begab sich in
ihre Arbeitsstube, wo sie Schwiippe erwarten wollte, zu
dem sie hinübergeschickt hatte.

Als der Buchhalter ihr gegenüber saß, fiel ihr sofort
eine Aenderung in seinem Benehmen auf. Sonst müßte
sie ihn mehrmals anfordern, Platz zu nehmen, heute erlaubte
er sich, seinen Stuhl dem ihrigen näher zu rücken, schügte
er den Ellenbogen auf den Schreibtisch, entfaltete er
Manieren, die ihr bisher fremd an ihm gewesen waren.
Erst nachher fiel ihr das auf. Im Augenblick war sie mit
der Angelegenheit, derenwegen sie ihn hatte rufen lassen,
so beschäftigt, daß sie keine Redenheiten völlig überließ.

Die Unterredung dauerte nicht lange. Dora legte ihm
ihre Ansichten über das üble Gerücht so bestimmt und rath
auseinander, daß seine „Unterstützungserklärung“ schwer
zur Geltung kommen konnte. Als er gehen durfte, sogerte
er so auffallend lange, daß Dora ihn fragte:

„Wünschen Sie noch etwas, Herr Schwiippe?“

Nun brachte er seinen Antrag auf „Umwegen“, aber
durchdrungen von Ueberzeugung und Entschlossenheit, hervor. Dora
traute ihren Ohren nicht. Sie sah ihn an, als zweifelte
sie an seinem Verstande. Als er aber in die ekstatischen

Worte ausbrach: „O, Frau Sommerlandt, wenn sie
wüßten!“ überkam sie eine humoristische Anwandlung,
die sie nur unterdrückte, um ihn nicht noch lächerlicher er-
scheinen zu lassen, als er sich bereits zeigte.

„Derr Schwiippe, spielen Sie nicht den Karren“,
sagte sie ernst und mit erzwungener Würde. „Wir sind
hierher so vortrefflich mit einander ausgekommen, daß es
mir leid thun sollte, lähe ich mich geunungen, unsere Ver-
bindung abubrechen. Ich werde Ihren Irrthum als nicht
begangen betrachten. Gehen Sie.“

Un dawe ein zurechtgewiesener Schulbube ging er.
Raum aber hatte die Thür sich hinter ihm geschlossen, so
lachte Dora hell und laut auf, und in dieses Lachen stimmte
eine Minute später auch Willi fröhlich mit ein.

XX.

Während der nächsten Tage geschah nichts, was eine
Aenderung in den Dingen gebracht hätte. Wie die Ver-
hältnisse lagen, glaubte Dora die Reihe noch hinauszuschieben
zu müssen, denn sie mußte nicht, was folgende Tage bringen
würden.

Was sie besonders interessirte, war die Frage, ob
Gatter von dem auf ihm lastenden Verdachte wisse. Schwiippe
war der festen Meinung gewesen, daß es nicht der Fall
sei; und was man von Roberts Verhalten darauf schließen
wollte, so mußte man derselben Ansicht sein. Es war die
alte unheimliche Rede, die ihn beherzigte; sie hatte sich
eher gelindert, als vermindert. Er sah und trant nach
seiner Gewohnheit ohne Ueberredung, sprach wenig, erhob
sich so bald wie möglich und verschwand aus dem Gesichts-
kreise der Anderen.

Doras Blick verlief ihn selten, wenn er in ihrer Nähe
war. Sie betrachtete ihn aufmerksam, studirte jede seiner
Bienen, versuchte vom Antlitz seine Gedanken zu lesen und

sein Inneres zu errathen. Aber es gelang ihr nicht, sich
ein festes Urtheil zu bilden; er blieb ihr „ein Brief mit
lieben Siegeln“, wie sie zu Abels sagte. Diese wieder-
holte dann die alte Bismarck über ihn, die mehr als einmal
durch die Worte beschlossen wurde: „Ich habe Dir immer
gesagt, Du würdest durch ihn noch einmal großen Arger
haben und schlechten Dank bekommen. Jetzt wird es sich
bewahrheiten.“ Sie hatte schließlich an ihrem gedrückten
Prinzip, Dora jede Antwort in Betreff Gatters, konsequent
schuldig zu bleiben“, nicht lange festzuhalten vermögen und
ergriff mit Vergnügen jede Gelegenheit, um auf die Sache
zu sprechen zu kommen.

Am dritten Tage nach der Unterredung mit dem
Buchhalter vermochte Frau Sommerlandt ihre Neugierde
nicht mehr zurückzuhalten. Sie wollte Robert frei und
offen zur Rede stellen.

Gatter war diesmal pünktlich nach Schluß des Kontors
erschienen. Der Abendhimmel war im Gartenzimmer gedekt.
Willi befand sich auf ihrer Stube und Abels in der Küche.
Man erwartete heute Doktor Gahnebusch. Dora hatte an
ihm geschrieben und um seinen Besuch gebeten, da sie sich
entschlossen hatte, ihn noch vor seiner Abreise in's Bad,
die jeden Tag erfolgen konnte, in die neuesten Vorgänge
einzuwöhnen. Dora sah auf der Veranda und blickte
zu dem ein. Sie hatte Minin auf sein Zimmer
gehen hören und hoffte, mit Robert eine Zeit lang unge-
stört zu sein.

Als dieser mit einem lauten „Guten Abend“ bei ihr
vorüber die Stufen zum Garten hinunterstiegen, um ihn
nach seiner Gewohnheit einige Male zu durchschreiten, rief
sie ihn an.

„Robert, ich möchte wenige Worte mit Ihnen allein
reden. Bitte, schließen Sie die Thüre.“
(Fortsetzung folgt.)



Waarenhaus B. S. Bührmann.

Da noch ein großer Posten Reste vorrätig
Sonnabend
Restetag!

Gardinen, Schürzenstoffe,
 Kattun und Barchend für Kleider etc.
 Bettkattune, karrirte Bettzeuge,
 Inlets, Halbleinen,
 Baumwollene waschechte Haus-
 kleiderstoffe,
 Wollene Kleiderstoffreste etc.
 zu enorm billigen Preisen.

Nur noch kurze Zeit

dauert mein  grosser Ausverkauf
 und mache ich auf nachstehende Waaren aufmerksam:

Herren- und Damen-Unterzeuge.

Normal-Herrenhemden von 75 $\frac{1}{2}$ an.
 Normal-Herrenhosen von 90 $\frac{1}{2}$ an.
 Normal-Damenjacken von 70 $\frac{1}{2}$ an,
 in Wolle von 75 $\frac{1}{2}$ an.

Strickwolle.

Kammwolle, sehr haltbar, Pfd. von
 1,90 $\frac{1}{2}$ an.
 Siderwolle jetzt Pfd. 2,50, 2,80 $\frac{1}{2}$,
 sonst 3,50 $\frac{1}{2}$.

Strümpfe und Socken.

Herrensocken von 25 $\frac{1}{2}$ an.
 Herrenstrümpfe von 40 $\frac{1}{2}$ an.
 Acht diamantschwarze Damenstrümpfe
 von 40 $\frac{1}{2}$ an.
 Kinderstrümpfe von 15 $\frac{1}{2}$ an.

Schürzen.

Schürzen für Damen von 35 $\frac{1}{2}$ an,
 für Kinder von 25 $\frac{1}{2}$ an.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe in Zwirn v. 20 $\frac{1}{2}$ an,
 für Kinder von 15 $\frac{1}{2}$ an.

H. Hitzegrad, Bant, Werftstr.

Ein Posten
Nacht-Jacken
 aus weissem Pique-Barchend mit
 hübschem Spitzen-Besatz.
Stück 85 Pf.
 im Reste-Verkauf
Wulf & Francksen.

Ein großer Posten
**Parchend-Nacht-
 Jacken**
 hübsche Muster i. rothgeblümt. Dessins
Stück 65 Pf.
 im Reste-Verkauf
Wulf & Francksen.

Waarenhaus B. S. Bührmann. ²⁵⁷

Spezial-Abtheilung
 für

Herren-Konfektion.

Sämmtliche Neuheiten für die Herbstsaison
 sind eingetroffen und empfehle:

Eleg. Buckskin-Anzüge 12-22 Mk.
 Vorzügl. Cheviot-Anzüge 16-36 "
 Hochf. Kammg.-Anzüge 28-45 "
 Knaben-Anzug von 2 Mk. an.

Meine Konfektion

zeichnet sich bekanntlich durch vorzüglichen Sitz
 und gute haltbare Stoffe aus.

Rathhaus - Restauration, Bant.

Eröffne am Sonntag den 8. September in
 den unteren Räumen des Rathhauses zu Bant eine

Restauration und Speise-Wirthschaft

und halte mich dem geehrten Publikum bestens
 empfohlen.

H. Flacke.

Gesucht

auf sofort ein Junge von 14-16 Jahren
 zum Klarschneidern.
 S. S. Lüdener, Bant.

Zu vermieten

zum 1. November eine dreizimmerige
 Wohnung mit Wasserleitung und Stall.
 Preis 165 Mark.
 M. Weiste, Bismarckstr. 36b.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Bedeutend unter Preis
 werden ausverkauft:
**Weisse
 Damen-Hemden**
 mit Spitze Stück 50 Pf.
**Ungebleichte
 Damen-Hemden**
 Stück 60 u. 80 Pf.

Ein großer Posten
Kattun-Reste
 für Bettbezüge und
 Schürzen im Resteverkauf
Wulf & Francksen.

Die Reste sollen bis Sonnabend
 Abend geräumt sein, da wir in der
 nächsten Woche den Platz für andere
 Sachen gebrauchen und sind dieselben
 in Folge dessen sehr billig.

Ein Posten
Damen-Hemden
 aus unappretirtem
 Seidentuch mit hübscher
 Gordenetzspitze.
Stück 48 Pfg.
 im Reste-Verkauf
Wulf & Francksen.

Gutes Logis Grenzstr. 29.

Sämmtliche Waaren

werden, um vor Umzug zu räumen, bedeutend unter Preis verkauft.

Wilh. Kleiderfabrik Louis Leeser

1 Bismarckstrasse 1

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Zur Besorgung

der Steuer nach Jever wird zwecks Hebung derselben in den nächsten Tagen der Bote des Bürgervereins Bant, Herr Winkler, bei den Mitgliedern erscheinen.
Der Vorstand.

Radfahrklub „Fare well“.

Um zahlreiche Theilnahme an der am Sonntag den 8. September nach

Esens

stattfindenden Bezirkstour wird gebeten. Abfahrt 9 Uhr Vormittags von „Burg Hohenzollern“.

Der 1. Fahrwart.

Zur gefälligen Kenntnißnahme!

Sinem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ein großer Theil unserer

Herbstwaaren

bereits eingegangen ist.

In allen Stapel- und Mode-Artikeln bringen wir für Herbst und Winter ein so großes Sortiment, daß wir in der angenehmsten Lage sind, selbst den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen.

Wir hatten außerdem Gelegenheit, große Waarenposten en partie einzukaufen, deshalb wird es uns möglich sein, zu den denkbar niedrigsten Preisen verkaufen zu können.

Im Uebrigen haben wir die Preise für alle anderen Artikel so billig gestellt, daß uns in der kommenden Saison ein durchschlagender Erfolg gesichert ist.

Alle diese Vortheile lassen wir unserer geehrten Kundschaft in überzeugender Weise zu Gute kommen und werden wir stets bemüht sein, durch aufmerksame, courante und streng reelle Bedienung unseren Kundenkreis zu vergrößern.

Wilhelmshaven. **Julius Kroll & Comp.** Marktstraße 30.

Auktion.

In Folge mir erteilten Auftrags werde ich

Sonnabend den 7. Sept. d. J.

Nachmittags 2 Uhr anfangend

im Saale des Gastwirts F. Krause zu Bant verschiedene theils neue, theils wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, als:

Sophas, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Vertikows, einige Spiegel, Spiegelschränke, mehrere Kommoden, Sophasische, viereckige Tische, mehrere Bettstellen mit und ohne Matrasen, Waschschränke, Waschtische, Küchenschränke, Rohr- und Küchenstühle x.

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 2. Sept. 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Holzauktion.

Werde am **Sonnabend den 7. Sept.,** Abends 8 Uhr, bei meinem Neubau einen Stapel

leere Cementtonnen sowie einen größeren Haufen Brennholz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

J. Zapfen,
Neue Wilhelmsh. Straße 30.

Zur Beachtung für unsere geehrten Inserenten!

Zu Folge Geschäfts-Verlegung müssen alle

Inserate

die für die Sonntags-Nummer bestimmt, bis spätestens Sonnabend, Morgens 10 Uhr, abgegeben werden. Später einlaufende werden für die nächste Nummer zurückgestellt.

Die Expedition des Nordf. Volksbl.

Centralhalle Heppens.

Freitag den 6. September:

Grosser öffentl. Ball.

Anfang 7 Uhr Abends.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fr. Maës.

Zu vermieten

zum 1. November mehrere 5-, 4- und 3-räumige Wohnungen, sowie ein Laden mit schöner Wohnung in meinem Neubau, Neue Wilhelmsh. Straße 25.

H. G. Ahrends,
Neue Wilhelmsh. Straße 24.

Korsetts

und Korsettstangen

in großer Auswahl empfiehlt billigt
M. Schlössel,
Neue Wilhelmsh. Straße 33.

Banter Konsumverein

(e. G. m. b. H.).

Sonntag den 8. September, Morgens 8 Uhr, findet bei sämtlichen Verkaufsstellen die

Holzauktion

statt. Der Vorstand.

Gesucht

zum 1. Oktober ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen bei gutem Lohn. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort zwei Dienstmädchen.
G. Zedewasser,
Lohnleich bei Wilhelmshaven.

Zu vermieten

zum 1. November eine schöne dreiräumige Etagenwohnung, Neue Wilhelmshav. Straße 26. **Georg Silers.**

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierz. Etagenwohnung an der Neuen Wilhelmshav. Straße. Näheres bei

J. Wehen, Sedan.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine Oberwohnung.

D. Knieper, Berl. Marktstr. 1.

Verantwortlich für die Redaktion: L. B. Carl Schicht, Druck und Verlag 001 Paul Hus, Beide in Bant.